

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 37=57 (1891)

**Heft:** 46

**Rubrik:** Ausland

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der Infanterie, Kavallerie. Solcher wäre doch schon im Namen vielmehr Spezial. —

Die Würde als „Feld-Obrist“ war übrigens wandelbar, in einem nächsten Feldzuge war solcher vielleicht nicht „Allgemeiner“, sondern wiederum einfacher Obrist.

Kaiserlicher Feld-Obriste war geraume Zeit Herr Jürgen v. Frundsberg, der schwäbische Ritter; dessen Stathalter aber, oder Locumtenens: Hans v. Boyneburg, der s. g. kleine Hesse. Er war dazu erkoren, weil bei Pavia die Entscheidung hessischen Landsknechten zugefallen, von denen König Franz gefangen genommen.

„Feld-Obristen Stathalter“ ward dann später durch „General-Lieutenant“ ebenwohl umschrieben. Selbstredend durfte solches wieder nur einer sein; mehrere Generäle und mehrere General-Lieutenants neben einander heben sich begreiflich ja auf.

Nun ging, als Ausdruck mittelalterischer Zustände, ritterschaftlicher Verbände und Lehens-Truppen, nebenher noch in erhabener Rede die Bezeichnung Herwart; ähnlich dem Worte Herold, aus Herwalt. Beide sind heute auch Eigennamen: Herwart von Bittenfeld. Bei unserer veränderten Heeres-Ordnung dürften die Namen „Feld-Obrist“, sowie dem entsprechend „Feld-Obristen Stathalter“, trotz aller geschichtlichen Weihe, sich gewissen Aemtern oder Graden nicht mehr anpassen lassen.

Wohl aber bietet Herwart als durchaus gefüger Ausdruck sich dar.

Zu entscheiden hätte man sich, wie zu deutsch dann général de division und général de brigade abzustufen sei. Sehe man hierüber meine Aufstellung von Lieutenant. Vielleicht empföhle sich, ersteren nur Herwart schlichtweg, den général de brigade (Generalmajor) aber Unter-Herwart zu nennen. Herwartschaft ist sva. Generalität. Für höhere Staffeln der Würden-Leiter sind noch Feldherr, Ober-Feldherr, Feld-Marschall verfügbar; indessen man den Herwarten der Geschütz-waffe ihren alten Ehren-Namen Feld-Zeugmeister vor behalte.

Wenn wir diese Erklärung des Wortes General hier anführen, so möchten wir doch nicht behaupten, dass uns die Bezeichnung „Herwart“ besonders gefiele.

## A u s l a n d .

**Frankreich.** In Uebereinstimmung mit der Ansicht des „Comité supérieur de la défense“ und mit Genehmigung des Kriegsministers hat die Geniedirektion zu Belfort beschlossen, neue Vertheidigungswerke in der Umgebung herzustellen. Es sollen auf dem rechten Ufer der Savoureuse sechs Infanteriewerke errichtet werden. Zweck der Anlage ist Unterstützung und Verstärkung des Fort du Salbert, eines bei der grossen Bedeutung der Trouée von Belfort hochwichtigen Bestandtheiles der Werke des Platzes. Unterhandlungen mit der Stadt wegen Erwerbung des erforderlichen Geländes sind im Gange. Die übrigen in der Ausführung begriffenen Arbeiten sind fast beendet. Auch das strategische Eisenbahnnetz ist nahezu vollständig vorhanden; es fehlen nur noch der Theil von der Festung zum Fort du Salbert und einige andere Bruchstücke. Nach „La France militaire“ ist das Endziel darauf gerichtet, aus einer Anzahl schon bestehender Werke ersten Ranges ebenso viele von einander unabhängige Befestigungsgruppen zu machen, indem man letztere durch Anlagen untergeordneter Art verstärkt; man will dadurch die Werke der einzelnen Abschnitte von einander unabhängig machen. Die zu errichtenden Werke sollen Infanterieabtheilungen aufnehmen und diesen zugleich sichere Unterkunft gewähren. Aus diesem Grunde

heissen sie „Infanteriewerke“. Sie liegen sämmtlich westlich von der eigentlichen Festung zwischen den Forts von Giromagny und vom Berge Vaudois; einige werden sich um das Fort vom Berge Salbert gruppieren; sie werden einen Flächenraum von 5,5 ha einnehmen. Die Durchführung dieses Planes würde die Festung zu einem Waffenplatz machen, welcher sich ebenso wohl zu nachhaltiger Vertheidigung eignet, wie er einem angreifenden Heere die Mittel zu kräftiger Verwirklichung seiner Absichten zu bieten im Stande sein würde.

(M.-W.)

**Frankreich.** Die Ueberführung der Gebeine des Generals Lasalle im Haus der Invaliden zu Paris (vgl. Militär-Wochenblatt 1891, Nr. 89) giebt „La France militaire“ Nr. 2232 vom 23. September d. J. Veranlassung, der vorangegangenen Beisetzungen an dieser Stätte zu gedenken. Es haben dort ihre letzte Ruhestätte gefunden: Von den Gouverneuren François d'Ormoy (gestorben 1678), Generalprofoss der Heere des Königs, die Generallieutenants d'Espagnac (1783) und Graf Guibert (1786), der General Berruyer (1804), die Marschälle de Cergny (1821) und Jourdan (1833), der General Arrighi da Casanova (1833), die Marschälle d'Ornano (1863), Moncey (1842), Serurier (1847), Oudinot (1847), Molitor (1849), die Generale de Martimprey (1883) und Sumpf (1891); ferner die Marschälle Bessières und Duroc, welche im Jahre 1813 durch die nämliche Kanonenkugel getötet wurden, Sebastiani (1831), Excelmans (1832), Valée (1846), Mouton (1838), Bugeaud (1849), Saint Arnaud (1854), Pélißier (1864), Regnault de Saint-Jean d'Angely (1870), Baraguay d'Hilliers (1878), die Admirale Duperré (1846) und Hamelin (1864), die Generale Lariboisière (1812), Damrémont (1837) und Duvivier (1848). Endlich bewahrt das Haus der Invaliden noch die Herzen der Generale Kléber (1800), d'Hautpoul (1807), Bisson (1811), Eblé (1812), Baraguay d'Hilliers (1813), de Conchy (1823) und Negrer (1848). Der Grösste unter Allen und derjenige, dessen Grabstätte die Schaulustigen am meisten lockt, ist bei der Aufzählung vergessen: es ist Napoleon I. (M.-W.)

## V e r s c h i e d e n e s .

— (Praktische oder „schneidige“ Uniform.) Unter diesem Titel schreibt ein Herr M. Mehl in Nr. 82, Beilage der „Deutschen Warte“: Dass ein Soldat in einer eng an den Körper anliegenden Uniform von zweierlei Tuch und mit blanken Knöpfen entschieden „patenter“ aussieht, als in einfacher weiter Montur, unterliegt keinem Zweifel; doch je bequemer eine Truppe gekleidet ist, desto grösser ist ihre Bewegungsfähigkeit, ihre Ausdauer und demnach auch ihre Brauchbarkeit.

Schreiber dieses, der sowohl in der preussischen als auch in der österreichischen Armee gedient hat und die Infanterie-Uniform beider Länder getragen, will im Nachstehenden aus eigener Kenntniss einen kurzen Vergleich zwischen der strammen deutschen und der legereren österreichischen Montur anstellen. Zu Paraden trägt der Österreicher, wie auch im Garnisonwachtdienst und bei feierlichen Gelegenheiten, statt des früher weissen den Waffenrock von der Farbe unserer Truppen: Berliner Blau, sonst aber das sogenannte Aermelleibel, eine aus Wollstoff gefertigte blaue Jacke in Form unserer Militär-Drilljacken, welch letztere bei unserem Heere indessen nur zum „kleinen Dienst“: Turnen, Baden etc. benutzt werden. Abgesehen davon, dass diese Aermelleibel sich bei fast gleicher Dauerhaftigkeit viel, viel billiger, als die theuren Röcke stellen, gestatten sie dem Manne auch eine bedeutend grössere Bewegungsfreiheit, als selbst der bequemste Waffenrock, dessen steifer und